

BUCHBESPRECHUNG

Neuerscheinungen 1987 zum Thema:

„Sextourismus – Prostitution – Frauenhandel“

Drei neue, sehr unterschiedliche Publikationen sind nun auf dem Büchermarkt erhältlich. Ausdruck einer sich seit Mitte der 80er Jahre stärker artikulierenden Bewegung und der gewachsenen Bereitschaft der Medien und der Verlag diese Themen aufzugreifen.

Inwieweit aber nicht gerade große Verlage auf die „Anzüglichkeit“ des Themas als Verkaufsschlager setzen, muß wohl v.a. bei dem Buch von *Berit Latza, „Sextourismus in Südostasien“*, Fischer Verlag, gefragt werden.

Mit einem aufreizenden Titelfoto, auf dem bezeichnenderweise die Anonymität der weißen Männer gewahrt bleibt, wird die Leserschaft direkt ins Geschehen eingeführt. Das Buch gleicht einem reißerisch geschriebenen Abenteuerroman, in der die Psychologin Latza ihre Erlebnisse während des mehrmonatigen Aufenthalts in Thailand und auf den Philippinen beschreibt. Sie führt die nichteingeweihte Leserschaft in deutsche Kneipen, Bars, Discos und Sexshows, um durch die direkte „Frontberichterstattung“ Schlüsse über den Ablauf des Geschäfts, Motive der Kunden und Prostituierten zu ziehen. Vorgeblich ausschließlich persönliche Erfahrungen werden beschrieben und diese gespickt mit einzelnen Versatzstücken von Erklärungsmustern einer psychologischen Betrachtung und Schlußfolgerung unterzogen. Die Befragten, Betrachteten und Betroffenen bleiben letztlich nur Statisten. Sie bieten die Kulisse für die sich in Szene setzende Autorin, die sich trotz allen Risikos und aller Ängste auf das „Milieu“ einläßt. Berit Latza auf der Flucht vor mißtrauischen Barbesitzern und verzauberten Filipinos, die ihr Heiratsanträge am Silvesterabend machen.

Hintergründe und Strukturen der ökonomischen Situation und des Einflusses der Frauenrolle auf die Prostitution werden auf wenigen Seiten des 260 Seiten umfassenden Buches abgehandelt und sind ganz offensichtlich nicht erkenntnisleitendes Motiv der Autorin.

Die mit dem Thema bereits vertrauten Leser/innen, werden bei genauem Lesen bemerken, daß keineswegs alles First-hand-Information ist, was hier präsentiert wird, sondern u.a. inhaltliche Wiedergaben bereits publizierten Materials wie beispielweise von Susanne Lipka, „Das käufliche Glück in Südostasien“; Heidi Thiemann, „Frauenrolle und Prostitution in Thailand“

oder der Studie von L. Moselina aus Olongapo (Philippinen). Von schlechtem journalistischen Stil zeugt, daß Literaturhinweise gänzlich fehlen. Dies wirft allerdings auch Fragen nach der Glaubwürdigkeit der übrigen Aussagen der Autorin auf.

Der von ihr selbst formulierte Anspruch, „nicht auf dem Stand moralischer Entrüstungen stehen zu bleiben“ und „Erfahrungen lediglich als amüsante Episode für den Freundeskreis zu verwerten, sondern ... ihr Unbehagen in aktiver politischer Arbeit auszudrücken“ (26) steht in krassem Kontrast zu Stil, Herangehensweise und Aussage des Buches.

Pauschalierend werden neue Klischees aufgebaut, so z.B. das *der Südostasiatin*. Einige Kostproben: „die südostasiatypische Nonchalance“ (140), „Südostasiatinnen sehen die Sache etwas anders“ (96), „die Südostasiatin sieht es als Liebesbeweis, wenn sie von einem Mann möglichst viel Geld bekommt“ (96) – diese Schlußfolgerung wird aus einem Gespräch mit einer thailändischen Prostituierten gezogen!!

Die Haltung der Autorin, ihren eigenen begrenzten Blickwinkel nicht selbstkritisch zu reflektieren, sondern der Einfachheit halber einen generalisierenden Stempel draufzusetzen, ist schon bemerkenswert. Dies angesichts der Größe und Vielfältigkeit der Region Südostasien mit ihren über 300 Mio. Menschen, von denen die Hälfte Frauen sind.

Auch die folgenden Zitate veranschaulichen, daß nicht Verständnis, sondern Distanz geschaffen wird:

- „daß Vergewaltigung“ „in Ländern mit restriktiver Sexualmoral wie Thailand oder den Philippinen ... einem Verlust der Selbstachtung gleichkommt“ (73)
- „da die südostasiatischen Frauen sehr rigide moralische Werte internalisiert haben, finden die allermeisten Prostituierten keinen Spaß an ihrem Tun“ (92).

Betrachtet man den von der Autorin hergestellten Begründungszusammenhang, so ergibt sich die Feststellung, daß Vergewaltigung und Prostitution nicht etwa Ausdruck männlicher Gewalt, und zwar länder- und kulturübergreifend, ist, sondern von „der Südostasiatin“ aufgrund ihrer Sexualmoral als erniedrigend empfunden wird!

Kommen wir nun zu den Kunden und Drahtziehern des Geschäfts. „Die Barbesitzer, Kneipenwirte, Mädchenhändler“ seien „jämmerliche Gestalten“, „in deren Gesichtern eine so tief eingegrabene Unzufriedenheit liegt, daß sie einem fast leid tun können“ (30), „wenn sie nicht soviel Unheil anrichten würden“ – versteht sich. Vielleicht hilft ja folgende Typenbeschreibung weiter: „In einer mit Touristen überfüllten Bar erkennt man den Barbesitzer sofort an seinem typisch frustrierten, übersättigten und gelangweilten Gesichtsausdruck, der fast alle Weißen charakterisiert, die seit Jahren Geschäfte mit südostasiatischen Frauen machen“ (126). Welchen Erklärungswert haben diese pauschalen Charakterzuweisungen angesichts der postulierten politischen Handlungsstrategien?

Das Kapitel Lösungsstrategien schließt die Autorin, nachdem sie über Organisationen in Thailand, Philippinen und der BRD berichtet, die zu dem Thema arbeiten, mit der Bemerkung ab: „Eine gesellschaftliche Veränderung der hiesigen Probleme wie Einsamkeit, Anonymität, neurotische Störungen und Isolation, die letzten Endes die westlichen tiefergehenden Ursachen des Sextourismus sind, ist dagegen wesentlich schwieriger zu bewerkstelligen“ (278). Dieser Erkenntnis folgt die Forderung, „wieder zu einer ganzheitlichen Form der Liebe zurückzufinden.“

Regula Renschler u. a.



Bei einer solchen Form der Liebe wäre der für alle Beteiligten entwürdigende Sextourismus automatisch ad absurdum geführt." (279)

So schwierig und doch so einfach ist das Problem! Unter den hiesigen Problemen – und das sind beileibe noch nicht mal alle! – haben wohl v.a. Männer zu leiden, die sie – so die psychologisch geschulte Fachfrau – in der Form des Sextourismus ausleben. Wir, die Frauen, die "Beziehungsarbeiterinnen" sollen zunächst mal eine liebenswerte zwischenmenschliche Umgebung schaffen – oder an wen denkt die Autorin sonst?

Kann frau nur hoffen, daß Berits Abenteuerreise zumindest für sie selbst eine Bereicherung war: "Ich habe in meinem ganzen Leben selten so viele philosophische oder politische Debatten geführt wie in den deutschen Kneipen und Rotlichtvierteln Südostasiens" (16).

Das von *Regula Renschler* u.a. herausgegebene Buch *Ware Liebe*, Peter Hammer-Verlag, hebt sich wohltuend durch seine engagierte aber sachliche Schreibweise ab. Die Artikelsammlung fußt auf 6jähriger Erfahrung der Autor/innen, die als developmentpolitisch Engagierte politische Aktion und Bewußtseinsbildung fordern. So können z.B. die Mitarbeiterinnen des Fraueninformationszentrums FIZ in Zürich, Annemarie Schmitz und Jo Gabriel-Luzon schon seit 1985 auf praktische Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Prostitution und Frauenhandel verweisen. Die Schweizer Redakteurin Regula Renschler kennzeichnet die dem Buch zugrundeliegende These mit den folgenden Worten: "Frauen werden als Kolonialware gehandelt, ein Konsumgut für Männer in reichen Ländern und für reiche Männer in armen Ländern" (10). "Frauenhandel ist ein ganz gewöhnliches Geschäft" "ganz gewöhnlicher Menschen". "Der Frauenhandel, bei dem auf

Kosten der Frauen viel Geld verdient wird, er verletzt die Menschenrechte und steht im Gegensatz zu den Idealen der Demokratie" (11).

Die Artikelsammlung gibt einen Überblick über den Erkenntnisstand zum Frauenhandel in der BRD und der Schweiz, ermöglicht kontinentübergreifenden Einblick in drei ausgewählte Herkunftsländer (Thailand, Dominikanische Republik und Kenia) und veranschaulicht durch die Schilderung von Jo Gabriel-Luzon die Lebensrealität von Filipinas in der Schweiz. Das Buch klingt mit dem Kapitel: "Die Abschaffung des Frauenhandels ist möglich" aus und fordert zu konkreten Schritten im bewußtseinsbildenden, gesetzgeberischen und politischen Bereich auf. Der Materialanhang zu den existierenden wichtigsten Rechtsvorschriften gegen Menschenhandel, Prostitution und Heiratsvermittlung in der BRD und der Schweiz soll hierzu Ansatzpunkte bieten.

Das Buch eignet sich gut als Einstieg in die Thematik. Es liefert neben einem Überblick aber auch Detailkenntnisse über die genannten Länder. Es wird ausdrücklich auf die Schilderung von Einzelschicksalen und die Visualisierung durch Fotos verzichtet, um einem Voyeurismus entgegenzuarbeiten. Die eigenen Recherchen werden im Kontext der in den Regionen zeitgleich sich entwickelnden Aktionsgruppen und ihrer Erfahrung gestellt.

Die Forderung der Autor/innengruppe ist es, das Problem nicht als Frauenthema abzuschieben, sondern ihm Eingang in die developmentpolitik zu verschaffen. Das "bedeutet auch, daß Männer mitarbeiten, ihre eigenen Untersuchungen unter Männern über Männer machen und mit Frauen zusammen Strategien entwerfen." (15)

Heidi Thiemanns Veröffentlichung zu "Frauenrolle und Prostitution in Thailand", Frauenstudien, Pahl-Rugenstein, ist eine wissenschaftlich-analytische, dennoch flüssig geschriebene Länderstudie, in der das "Phänomen der Prostitution in einer anderen Kultur unter feministischen Gesichtspunkten" (12) und auf "der Grundlage der Geschlechterverhältnisse untersucht wird" (22).

Die Autorin geht dabei von der *gemeinsamen* Lebenserfahrung von Frauen aus, "der Unterordnung weiblicher Sexualität unter die Machtanprüche der Männer" (11) und ordnet die Prostitution als einen Ausdruck dieses Gewaltverhältnisses ein (22).

Ziel der Veröffentlichung ist es, Verständnis für die Lebenssituation thailändischer Frauen zu wecken und aufzuzeigen, daß "Motive, sich zu prostituieren, mit ihrer Verpflichtung gegenüber ihrer Familie zusammenhängen." (11) Die Erkenntnisse dieser Un-

tersuchung sollten für die praktisch-politische Arbeit nicht zuletzt in der BRD genutzt werden.

Zentraler Aspekt dieser Untersuchung ist die Frage nach den gesellschaftlichen Erwartungen und dem Bild von Frauen. Verdeutlicht wird dies anhand der Vorstellungen des Theravada-Buddhismus und anhand von ethnologischen Dorfmonographien über die Familienverhältnisse in der nördlichen Region Thailands. Faktoren wie Politik und Ökonomie werden v.a. in Bezug auf die gesellschaftliche Frauenrolle thematisiert.

Dieses Buch ist als lohnende, vertiefende Literatur zu empfehlen. Es werden Einblicke in die Lebensrealität von Frauen in Thailand ermöglicht, und dieser geschlechtsspezifische Zugang sinnvoll in wirtschaftliche, kulturelle, religiöse und historische Zusammenhänge eingebettet. Positiv ist ferner, daß das Buch nicht auf der Ebene der Analyse stehenbleibt, sondern durch die Beschreibung von Frauenorganisationen in Thailand und Europa, die sich gegen Prostitution und Frauenhandel zur Wehr setzen, auch einen Einstieg der Leser/in zur Aktivierung bietet. Die Autorin, die selbst Mitglied der Arbeitsgemeinschaft gegen sexuelle und rassistische Ausbeutung (AGISRA) in der BRD ist, formuliert ihre Perspektiven folgendermaßen:

"Wenn nicht gesehen wird, daß die Grundlagen von Prostitutionstourismus und Frauenhandel in den wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeitsverhältnissen zwischen reichen und armen Ländern liegen und auf der gesellschaftlich verankerten Macht des Mannes über die Frau aufbauen, bleibt die Arbeit dagegen auf einem Niveau stehen, das über die Einzelfallhilfe nicht hinausgeht und dem Phänomen nicht gerecht wird." (145)

"Daß Frauenhandel und Prostitutionstourismus möglich sind, liegt am Bedarf, der Ausdruck eines Bewußtseinsstandes ist. Ein Engagement dagegen beinhaltet auch eine Auseinandersetzung mit den hier verbreiteten Frauenbildern." (147)

Eine ausführliche Besprechung der ebenfalls neu erschienenen 50-seitigen Broschüre von AGISRA, "Sextourismus und Frauenhandel, Magazin-Verlag", ist leider in diesem Zusammenhang nicht mehr möglich. Diese sei aber all denjenigen empfohlen, die einen kurz zusammengefassten Einstieg ins Thema suchen und mehr über die Arbeit von AGISRA erfahren wollen. Die im April 1986 neugegründete Arbeitsgemeinschaft hat im Herbst auch die erste Zeitung zum gleichen Thema herausgegeben, sie ist für 2,- DM über **AGISRA, Mainzer Landstr. 147, 6000 Frankfurt 1** zu beziehen.

Susanne Wycisk

Heidi Thiemann

Frauenrolle und Prostitution in Thailand



Pahl-Rugenstein
Hochschulschriften 237